

Kunst macht Bildung.

Intensiv-Workshop für bildende Künstler:innen für die künstlerische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Präsenzveranstaltung am Samstag, 17.6.23, SKZ LIFEART

10.00–10.45 Uhr, Referentin Kerstin Mager-Baran:

1. Einführung *Kulturelle Bildung*
2. Chance und Herausforderung *Ländliche Räume*
3. Vernetzung/ Förderbedingungen, Übersicht über Möglichkeiten für künstlerische Bildungsangebote

„Es geht aktuell nicht mehr darum, danach zu fragen, ob und warum Kulturelle Bildung wichtiger Bestandteil einer breiten Allgemeinbildung sein soll, sondern darum zu definieren, was „gute“ Kulturelle Bildung heißt, welche Anthropologien, welches Kultur- und Kunstverständnis und welche Vermittlungsansprüche und -formate mit welchen Begriffen und Programmen verbunden werden und letztlich wie Qualität darauf aufbauend festgestellt und gesichert werden kann. Dies ist jedoch nur möglich, wenn geschichtliche Hintergründe, Ideen und Konzepte, welche den jeweiligen Begriffen inhärent sind, allgemein bekannt sind und damit klar ist, welche Erwartungen mit der Anwendung der Konzepte in der Praxis verbunden sein können und sollten.“ (Reinwand-Weiss, Vanessa-Isabelle, 2013, S. 3)

Leitfragen zu Modul 2 „Chance und Herausforderung Ländliche Räume“:

1. Was sind ländliche Räume?



2. Welche besonderen Herausforderungen und Chancen bringen sie mit? Warum braucht es ortspezifische Angebote, warum mobile Projekte?



3. Was hat es mit den sächsischen Kulturräumen auf sich?



4. Gibt es Best-Practice-Beispiele?



2.1 Was sind ländliche Räume?

„Ländliche Räume weisen in ihrer historischen Entwicklung und in den aktuellen Anforderungen Besonderheiten der Infrastrukturentwicklung gegenüber anderen Raumtypen auf. Ländliche Räume sind per Definition dünner besiedelt und liegen nicht in Agglomerationsräumen, häufig sogar weit von diesen entfernt. Sie besitzen zudem andere Wirtschaftsverfassungen, Siedlungsstrukturen und Landnutzungen als städtische Räume, die sich auch in besonderen regionalkulturellen Prägungen widerspiegeln. Hinsichtlich der sozialen Beziehungen sind sie häufig durch überschaubarere, sozialstrukturell homogenere und multifunktionale Netzwerke geprägt.“ (Beetz, 2007, S. 9)

Ländlicher Raum in Sachsen

Sachsen ist insgesamt eher ländlich geprägt als andere Bundesländer, unterscheidet sich aber im Vergleich zu Flächenländern mit hohem Anteil an Landwirtschaft dadurch, dass es vor allem eine Vielzahl von Kleinstädten gibt, die stadtstrukturell zwar städtisch aufgebaut, aber ländlich geprägt sind. Viele Kommunen sind auch durch Eingemeindung von umliegenden Dörfern zwar statistisch gewachsen, entsprechen aber eher der Alltagsdefinition „Auf dem Lande“.

Der Freistaat Sachsen folgt in seiner Unterscheidung, wonach sich „ländlicher Raum“ bestimmen lässt, noch am ehesten einer Zweiteilung wie der Humangeograph Dr. Patrick Küpper sie beschreibt: „Tatsächlich wird jedoch oftmals zunächst definiert und abgegrenzt, was städtische oder Verdichtungsräume sind und der verbleibende "Restraum" als ländlich bezeichnet. Zudem bleiben viele Methoden bei einer Zweiteilung in Stadt und Land stehen und bilden nicht das Stadt-Land-Kontinuum oder die Vielfalt ländlicher Räume ab.“ (Vgl.: Küpper, 2020: 1)

=> Die Frage nach der Relevanz der Unterscheidung von Stadt und Land ist jedoch nicht grundsätzlich zu stellen, sondern empirisch zu verfolgen! (Beetz, 2015, S.80)

2.2 Welche besonderen Herausforderungen und Chancen bringen sie mit?

Warum braucht es ortsspezifische Angebote, warum mobile Projekte?

Besonders auf dem Land sorgen vor allem Vereine und andere zivilgesellschaftliche Organisationen für Freizeitangebote, spielen eine große Rolle in der Gemeinwesenarbeit, sind aktiv in Sport wie in Bildung und gestalten vor allem durch Kulturarbeit die Lebenswelt vieler Menschen. Das Ehrenamt ist hier wesentliche Gestaltungskraft. Denn der ländliche Raum gilt infrastrukturell als schwach, Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze sind Mangelware, Mobilität und Erreichbarkeit von kulturellen Gelegenheiten sind oftmals eine Frage der eigenen Möglichkeiten – öffentliche Verkehrsanbindung meist nur marginal vorhanden. Ohne die gestaltende Kraft vieler im Ehrenamt betriebener Vereine wäre schlicht „nichts los im Nirgendwo“.

Aber noch stärker als im Städtischen zeigen sich genau dort auch die Probleme, die mit dem Ehrenamt verbunden sind: Nachwuchsmangel, insbesondere für die Vorstands- und

"Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden." – (Paul Auster)

Leitungsebene, mangelnde Infrastruktur, diverse Ressourcen- und Ausstattungsprobleme, erschwerte Vernetzung mit potentiellen Kooperationspartnern – schon aufgrund von räumlich-zeitlichen Distanzen, Generationenkonflikte usw. usf.

Im Verhältnis zu urbanen Räumen bzw. Städten gibt es im ländlichen Raum in Sachsen sehr wenige institutionell durch staatliche oder kommunale Finanzierung „gesicherte“ Kultureinrichtungen, aber relativ viele kleine Bibliotheken, Musikschulen, Theater, Orchester, Kulturhäuser, soziokulturelle Zentren, Heimatvereine, Kunst- und Kulturvereine, die teilweise institutionell oder über Projektförderung über das Kulturraumgesetz gefördert und damit anteilig finanziert werden. Darüber hinaus gibt es eine sehr diverse Vielzahl an Organisationsformen, insbesondere aus der Zivilgesellschaft heraus, die Kulturarbeit leisten, aber wenig durch politisch-administrativ organisierte Befragung erfasst und berücksichtigt sind.

=> Belegt im „Kulturatlas KR MeiSSOE“ wird das öffentliche Kulturleben z. B. im Kulturraum MeiSSOE vor allem von Vereinen und Initiativen gestaltet, öffentliche Kultureinrichtungen sind in der Minderzahl. Gleichzeitig ist der Kulturraum in sich strukturell sehr verschieden aufgestellt, die Erreichbarkeit von Kulturangeboten ist stark unterschiedlich, oftmals bieten lokale Vereine die am besten erreichbaren Kulturangebote. Öffentliches Kulturleben und Kulturelle Bildung hängen damit im KR MeiSSOE stark vom zivilgesellschaftlichen Engagement, dessen Möglichkeiten und der Förderung dieser ab.

2.3 Was hat es mit den sächsischen Kulturräumen auf sich?

Kulturförderung über das Sächsische Kulturraumgesetz

Kulturräume haben die Aufgabe, kommunale Träger kultureller Einrichtungen oder Maßnahmen von regionaler Bedeutung zu unterstützen. Dies betrifft vor allem deren Finanzierung und Koordinierung. In Sachsen gilt seit 1994 das Kulturraumgesetz (SächsKRG), welches eine flächendeckende und solidarische Finanzierung der Kultureinrichtungen mit Hilfe sogenannter Zweckverbände ermöglicht. Dadurch ist die Kulturpflege für die Kommunen eine gesetzliche Pflichtaufgabe. Sachsen ist das einzige Bundesland, das ein solches Gesetz zur Kulturförderung besitzt. Eine der wichtigsten Entscheidungen nach der deutschen Wiedervereinigung, um die kulturellen Traditionen zu bewahren, zu entwickeln und Raum für neue Ideen wie Projekte zu ermöglichen, war der Erlass dieses Kulturraumgesetzes.

Heute existieren in Sachsen fünf ländliche (Vogtland-Zwickau, Erzgebirge-Mittelsachsen, Oberlausitz-Niederschlesien, Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und der Leipziger Raum) sowie drei urbane (Dresden, Leipzig, Chemnitz) Kulturräume, wobei die ländlichen eigenständige Zweckverbände sind, jedoch jeweils verschieden stark mit den jeweiligen Landratsämtern der Region verflochten sind. Die ländlichen Kulturräume sind jeweils zwei aneinander angrenzende, kooperierende Landkreise. Die drei kreisfreien Städte Dresden,

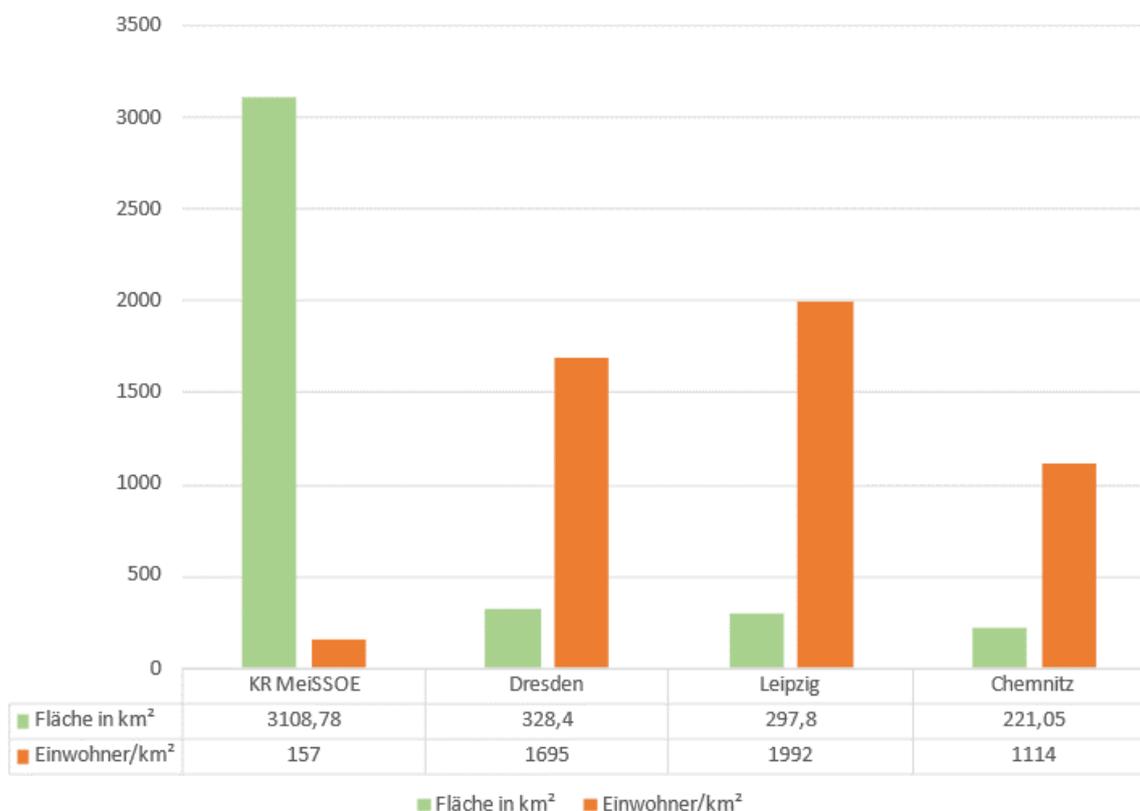
"Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden." – (Paul Auster)

Leipzig und Chemnitz integrieren jeweils die urbanen Kulturräume als solche in ihren städtischen Kulturbetrieb.

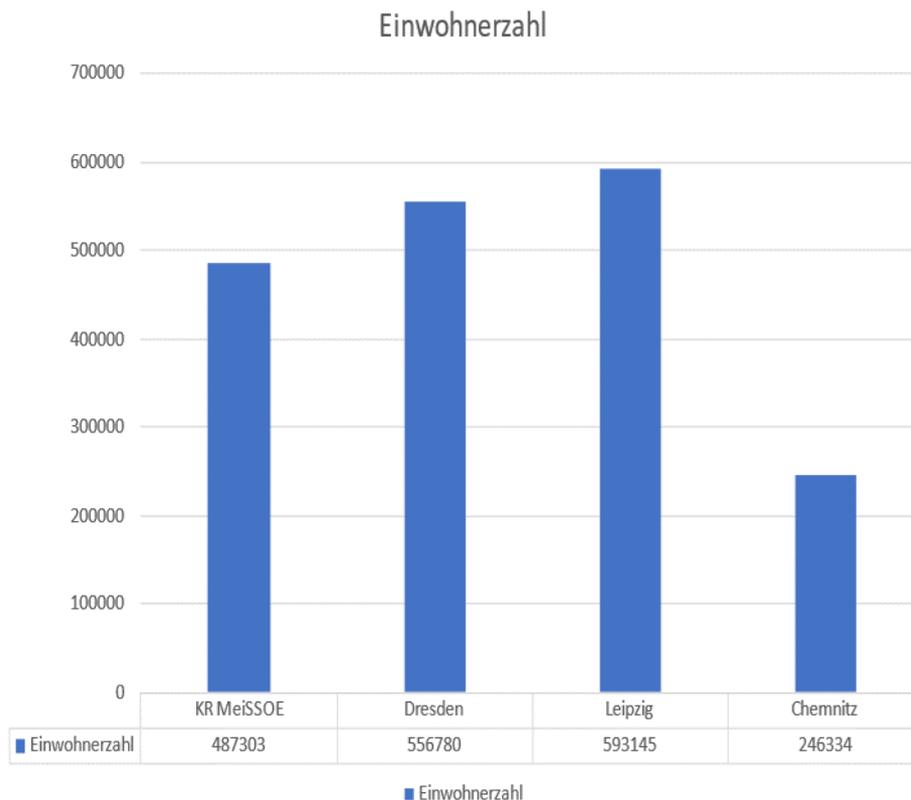
Für die Arbeit im Kulturräum gilt es, die regionalen, spezifisch teilweise stark ländlichen, Gegebenheiten zu berücksichtigen: Sowohl die geographischen als auch die sozialstrukturellen Faktoren stehen in Wechselwirkung mit der kulturellen Praxis. Das Bemühen um Ausgleich, auch hinsichtlich der oftmals rein ehrenamtlichen Strukturen bei den kulturtragenden und -praktizierenden Vereinen, muss diese Wirkfaktoren stärker berücksichtigen, um abgehängte Regionen nicht weiter abzuhängen, indem Standortnachteile weiter verstärkt werden.

(Kultur-)Vereine haben eine essentielle Bedeutung für die allgemeine öffentliche Kulturarbeit im ländlichen Raum, insbesondere im Kulturräum Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, und für die Netzwerke der kulturellen Bildung in der Region. Einrichtungen, wie Schulen, die relativ flächendeckend vorhanden sind, kommt ebenfalls eine wichtige Rolle in der kulturellen Bildung im Ländlichen zu. => Stichwort: Ganztagsangebote!

Vergleich urbaner und ländlicher Kulturräume (am Bsp. KR MeißSOE)



"Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden." – (Paul Auster)



Der Kulturräum Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge zeichnet sich demnach durch eine geringe Besiedlungsdichte und kleiner gefassten Bevölkerungseinheiten aus: Weniger Menschen organisieren ihr Zusammenleben auf einer größeren Fläche als in urbanen Ballungsgebieten, wie z.B. vergleichsweise in Dresden oder Leipzig. Gleichzeitig stehen aber dabei einer relativ ähnlich großen Anzahl von Menschen erheblich weniger Ressourcen einer kulturellen Infrastruktur zur Verfügung.

Potentielle Träger bzw. Partner für Kooperationen, z.B. der Kulturellen Bildung, im Kulturräum sind statistisch belegt vor allem Vereine vor Ort, die zum überwiegenden Teil geprägt sind durch ein niedrigschwelliges Kulturangebot mit Nähe zur Lebensrealität der Menschen vor Ort. Punktuell und vereinzelt organisieren Vereine im Kulturräum auch hochkulturelle Momente und Events, die überregionale Beachtung finden.

Beispiel Kulturräumarbeit Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Der Kulturräum wird von einem sogenannten Konvent geleitet. Dieser besteht aus acht Personen: Den beiden Landräten der Kreise, vier Kreisräten und zwei Vertretern des Kulturbeirates.

Unterstützung erhält der Konvent in seiner Arbeit vom Kulturbeirat sowie dessen Facharbeitsgruppen.

Der Kulturbeirat besteht aus 18 Mitgliedern. Dabei handelt es sich um jeweils einen der 8 Spartenvertreter nebst Stellvertretung als Kultursachverständige der Landkreise Meißen und Sächsische Schweiz - Osterzgebirge sowie der Geschäftsführerin der Elbland Philharmonie Sachsen GmbH nebst ihrer Stellvertreterin. Kulturelle Institutionen und Projekte in folgenden Sparten werden vom Kulturraum gefördert: Museen, Sammlungen, Ausstellungen; Theater, darstellende Kunst, Literatur; Orchester und Musik; Musikschulen; Bildende Kunst; Bibliotheken; Kultur- und Kommunikationszentren; Soziokultur.

In der Regel werden die Beiratsmitglieder für 5 Jahre durch den Konvent berufen. Die derzeitige (4.) Legislatur beginnt im Sommer 2023. Die Mitglieder im Kulturbeirat sind ehrenamtlich tätig und vertreten die Interessen ihrer Sparte vollumfänglich. Daher sind sie automatisch auch Mitglied der jeweiligen Facharbeitsgruppen.

Der Kulturbeirat berät den Kulturkonvent in allen inhaltlichen Fragen. Er muss insbesondere bei der jährlichen Feststellung der zu fördernden Einrichtungen und Projekte sowie bei dem Erlass von Förderrichtlinien und Förderschwerpunkten unter Beachtung der regionalen Besonderheiten gehört werden. Des Weiteren hat er das Recht, dem Kulturkonvent Entscheidungsvorschläge zur Beschlussfassung vorzulegen.

Die Geschäftsstelle oder auch das Kulturraumsekretariat ist das Bindeglied zwischen den Antragstellern, den Interessierten, den Landesbehörden, anderen Zuwendungsgebern und den Organen des Kulturraumes (Facharbeitsgruppen, Beirat, Konvent).

Sie übernimmt für den Konvent operative Geschäftsaufgaben wie z.B. die Planung und Durchführung der Sitzungen sowie die Zusammenstellung und Aufbereitung der notwendigen Unterlagen.

Darüber hinaus prüfen die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle auch die Anträge, erstellen Zuwendungsbescheide, begleiten die Förderverfahren, prüfen die korrekte Verwendung der ausgegebenen Mittel und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Sie sind damit die ersten Ansprechpartner im Kulturraum für alle Interessierten.

2.4 Gibt es Best-Practice-Beispiele? - <https://fabmobil.org/>

Das Fabmobil ist ein fahrendes Kunst-, Kultur und Zukunftslabor für Sachsen. Es ist ein mit Digitaltechnik und Werkzeugmaschinen ausgestatteter Doppeldeckerbus und bietet Workshops und Kurse an – für Kids, Jugendliche und darüber hinaus. Ziel des Fabmobils ist es, Creative Technologies wie 3D Druck, Virtual Reality, Robotik und Programmierung in ländlichen Raum zu bringen. Zur Vitalisierung und Aktivierung bestehender Angebote und zum Aufbau neuer, digital und zeitgenössischer Kultur- und Erlebnisformate. Das Fabmobil ist regelmäßig in Sachsen und darüber hinaus unterwegs und fährt Schulen, Jugendzentren und Begegnungsorte an.

Förderer: KdB, KdFS, FS Sachsen, PwC-Stiftung, Zeit-Stiftung, Palm-Stiftung

Verwendete Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Bäßler, Kristin u.a.: Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel, hrsg. v. Deutschen Kulturrat, Berlin 2009.

Bamford, Anne (2006): The Wow-Factor. Global research compendium on the impact of the arts in education. Münster u.a.: Waxmann.

Beetz, Stephan: »Landflucht«-Diskurs und territorialer Wettbewerb. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 61,1 (2013), S. 48-61.

Beetz, Stephan: Das Land in der Landschaft der Wissenschaften. Die Erklärungskraft des Begriffes Land aus Sicht der Soziologie. In: Kersting, Franz-Werner/Zimmermann, Clemens (Hg.): Stadt-Land-Beziehungen im 20. Jahrhundert. Geschichts- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Paderborn 2015, S. 69-84.

Beetz, Stephan (2007): Die Zukunft der Infrastrukturen in ländlichen Räumen. Materialien der Interdisziplinären Arbeitsgruppe. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Hrsg. Stephan Beetz.

Bilden mit Kunst, hrsg. v. Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V., Bielefeld 2004.

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) (Hrsg.) (o.J.) (o.J.): Grundprinzipien Kultureller Bildung: <http://plus-punkt-kultur.de/?p=2982> (letzter Zugriff am 17.09.12)

Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2007): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Drucksache 16/7000. Berlin.

Deutscher Kulturrat (Hrsg.) (2009): Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel. Berlin: Deutscher Kulturrat.

Fuchs, Max (2006b): Die Konzeption kulturelle Bildung des Deutschen Kulturrates – Präsentation bei der UNESCO Weltkonferenz zur künstlerischen Bildung: www.kulturrat.de/detail.php?detail=707&rubrik=5

Fuchs, Max: Kulturpädagogik und Schule im gesellschaftlichen Wandel, in: Kulturelle Bildung in der Bildungsreformdiskussion (2005), S. 155-276.

Goddman, Nelson (1998): Weisen der Welterzeugung. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Humboldt, Wilhelm von (1792/1991): Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen. Reclam: Stuttgart.

"Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden." – (Paul Auster)

Karsch, Manfred (2007): Identitätsarbeit und hermeneutische Reflexion – der Beitrag der Kulturpädagogik zur gegenwärtigen Bildungsdiskussion. In: IfBM. Impuls – Schriftenreihe des Instituts für Bildungswissenschaft und Medienforschung, 1/2007, 4.

Kulturelle Bildung in der Bildungsreformdiskussion. Konzeption Kulturelle Bildung III. Hrsg. v. Deutschen Kulturrat, Berlin 2005.

Kulturvermittlung zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Eine Profession mit Zukunft. Hrsg. v. Birgit Mandel, Bielefeld 2005.

Kunst-Griffe. Über Möglichkeiten künstlerischer Methoden in Bildungsprozessen. Hrsg. v. Karl Ermert, Dieter Gnahn, Horst Siebert, Wolfenbüttel 2003. (= Wolfenbütteler Akademie-Texte Bd. 11).

Marotzki, Winfried/Nohl, Arnd-Michael/Ortlepp, Wolfgang (Hrsg.) (2005): Einführung in die Erziehungswissenschaft. Wiesbaden: VS.

Mandel, Birgit (Hrsg.) (2005): Kulturvermittlung zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Eine Profession mit Zukunft. Bielefeld: transcript.

Mollenhauer, Klaus (1990a): Die vergessene Dimension des Ästhetischen in der Erziehungs- und Bildungstheorie. In: Lenzen, Dieter (Hrsg.): Kunst und Pädagogik (3-17). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Müller-Rolli, Sebastian (Hrsg.) (1988): Kulturpädagogik und Kulturarbeit. Grundlagen, Praxisfelder, Ausbildung. Weinheim/München: Juventa.

Pürgstaller, Esther (2019): Bildung und Sport. Dissertation Westfälische Wilhelms-Universität Münster. VS Springer.

Rittelmeyer, Christian (2010): Warum und wozu ästhetische Bildung? Über Transferwirkungen künstlerischer Tätigkeiten. Ein Forschungsüberblick. Oberhausen: Athena.

Scheytt, Oliver: Kulturstaat Deutschland. Plädoyer für eine aktivierende Kulturpolitik, Bielefeld 2008.

Schiller, Friedrich (1991/1795): Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. Stuttgart: Reclam (zitiert nach Briefen und Abschnitt).

Schmid, Wilhelm (1998): Philosophie der Lebenskunst. Eine Grundlegung. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Zirfas, Jörg/Klepacki, Leopold/Bilstein, Johannes/Liebau, Eckart (2009): Geschichte der Ästhetischen Bildung. Bd. 1: Antike und Mittelalter. Paderborn: Ferdinand Schöningh.